

Modellprojekte Smart Cities

2019

SC19-LCYGQ

[Bewerber ID]

Projekt

Titel	Digitales Haldensleben
Gemeindekennziffer	15083270
Kommune	Haldensleben
Bundesland	Sachsen-Anhalt
Projektstatus	Smart City-Strategie Erarbeitung

Projektbeteiligte

Kontaktperson	Herr Lutz Zimmermann Stadt Haldensleben Markt 20-22 39340 Haldensleben 03904/479188 lutz.zimmermann@haldensleben.de www.haldensleben.de
Gesetzlicher Vertreter der Kommune	stv. Bürgermeisterin Sabine Wendler Stadt Haldensleben Markt 20-22 39340 Haldensleben +493904479188 sabine.wendler@haldensleben.de https://www.haldensleben.de

I. Ausgangssituation

1. Bitte beschreiben Sie die Ausgangssituation in Ihrer Kommune und vor welchen aktuellen stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen Ihre Kommune steht.

Die Stadt Haldensleben hat im Jahr 2001 ein Stadtentwicklungskonzept erarbeitet, das der Stadtrat beschlossen hat. Die Stadt reagierte damals auf zunehmende Wohnungsleerstände und die Notwendigkeit, sich mit einer informellen Planung grundlegender Fragen der Stadtentwicklung zu befassen. Mit der Änderung des Baugesetzbuches im Juli 2004 wurden Stadtumbaumaßnahmen erstmals gesetzlich fixiert. Dies war auch Grundlage und Auslöser im Jahr 2005 das Stadtentwicklungskonzept erstmals fortzuschreiben, eine weitere Fortschreibung erfolgte im Jahr 2009. Die 3. Fortschreibung wurde im Zeitraum von März 2014 bis September 2016 bearbeitet und schreibt zunächst methodisch die seit der erstmaligen Erstellung verfolgte gesamtstädtische Betrachtungsweise in Form eines gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes fort. Parallel zur 3. Fortschreibung wurde für den Bereich des historischen Stadtkerns ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept erarbeitet. Das Selbstverständnis der Stadt Haldensleben, getragen von einem breiten Grundkonsens, bezog sich bislang darauf, materielle Infrastruktur (Straßen, Wege und Plätze sowie moderne und leistungsfähige soziale und kulturelle Einrichtungen) zu schaffen. Seit 2011 ist trotz einer annähernd ausgeglichenen Wanderungsbilanz der Arbeitskräftemangel ein Thema, das mit entsprechenden Aktivitäten bearbeitet wird. Seit 2016 beschäftigen wir uns jedoch in wachsender Intensität mit den möglichen Auswirkungen, den Risiken, vor allem aber den Chancen, den die alle Bereiche umfassende Digitalisierung des Alltags- und für die lokale Wirtschaftsstruktur mit sich bringt. Die Schaffung digitaler Infrastruktur verstehen wir seitdem als Grundbedürfnis und damit zum festen Bestandteil unserer kommunalen Daseinsvorsorge.

2. Auf welchen Dokumenten der integrierten Stadtentwicklung kann die zu erarbeitende und umzusetzende Strategie zur digitalen Transformation aufbauen? Welche Ziele und ggf. Leitlinien mit Bezug zur Stadtentwicklung und Digitalisierung sind damit verbunden?

Grundlage für unsere kommunale Digitalisierungsstrategie ist die 2017 verabschiedete Digitale Agenda des Landes Sachsen-Anhalt, welche als Leitfaden für die Gestaltung des digitalen Wandels in Sachsen-Anhalts verstanden wird. Hier wird der digitale Wandel bereits als Entwicklungschance, sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich und kulturell betrachtet. Zentral ist hier von der Schaffung der richtigen Rahmenbedingungen die Rede: angefangen vom Ausbau schneller Internetverbindungen, über die Ausstattung der Schulen mit digitaler Technik bis hin zur gezielten Förderung von Wirtschaft und Wissenschaft. Auch die öffentliche Verwaltung muss sich hin zu einem modernen digitalen Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger genauso wie für die Unternehmen wandeln. Auch ist die Kreativität der Bürger/innen, auf mutige Unternehmer/innen, auf engagierte Verbände, Netzwerke und Initiativen ein wichtiger Erfolgsfaktor. Mit unserem kürzlich fortgeschriebenen kommunalen Einzelhandelskonzept für Haldensleben (02/2019) können wir weitere Ansätze der Digitalisierung in der Stadtentwicklung definieren: Beispielsweise wurde hier festgehalten, das auch bei älteren Bevölkerungsgruppen die Online-Affinität deutlich ansteigt. Der damit einhergehende Sharing-Gedanke (Nutzen statt Besitzen) wird auf Konsumentenseite immer deutlicher - die reine Nutzungsmöglichkeit wird wichtiger als der eigentliche Besitz. Im aktuellen integrierten Klimaschutzkonzept (04/2019) wird Digitalisierung als Chance zur Steuerung der Energiewende und des Klimaschutzes gesehen. Durch die intelligente digitale Steuerung von Energieverbrauch und Energieerzeugung lassen sich Energieflüsse balancieren, so dass gegebenenfalls der Energieverbrauch insgesamt zurückgeht. So können in der engen Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft neue Geschäftspotenziale für digitale Technologien erprobt, der Standort gestärkt und gleichzeitig Emissionen und Ressourcenverbrauch gesenkt werden.

3. Liegt bereits eine integrierte Digitalstrategie Ihrer Kommune vor? Wenn ja, bitte kurz erläutern und die Strategie als Anlage anfügen:

Mit einer eigenen Digitalen Agenda für Haldensleben nehmen wir eine Vorreiterrolle innerhalb der Kommunen Sachsen-Anhalts ein und haben in unserer Programmplanung bereits viele Ideen aufgenommen. Dies dokumentiert sich auch in der Ausreichung einer Förderung des Landes Sachsen-Anhalt zum Betrieb des Regionalen Digitalisierungszentrums Haldensleben, das wir als einzige Gemeinde neben vier Landkreisen betreiben. Wir wollen uns damit nicht nur als Kommunalverwaltung in den kommenden Jahren zu einem digitalen Dienstleister für Bürger und für Unternehmen weiterentwickeln, sondern auch über den Tellerrand schauen, und der Region Haldensleben wichtige Impulse in der Regionalentwicklung geben, um die Attraktivität als Lebensraum und Wirtschaftsstandort nachhaltig zu sichern. Dabei entsprechen die geplanten Maßnahmen bereits den Grundideen der Smart City Charta. Als Basis für alle weiteren Digitalisierungsprojekte beabsichtigt die Stadt Haldensleben, ein eigenes Stadtnetz zur Vernetzung der Verwaltungseinheiten zu errichten. Damit werden die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen, um mittels schneller Internetverbindungen alle Einrichtungen und Verwaltungsstandorte der Stadt sowie bspw. Standorte von touristischem Interesse, Schulen, WLAN-Spots, Mobilfunkeinrichtungen, Beleuchtungseinheiten, Umweltsensorik durch Glasfaser miteinander verbinden. Auch die öffentliche Verwaltung wird sich wandeln - hin zu einem modernen digitalen Dienstleister für die BürgerInnen und Unternehmen aber auch zum digitalen Arbeitsplatz. Wir wollen daher zukünftig konsequent eine E-Government-Strategie ausarbeiten und umsetzen. Die drei Grundschulen der Stadt Haldensleben sollen eine anforderungsgerechte Ausstattung erhalten, damit die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal mit und über Medien lernen und arbeiten können.

Datei "Strategie": Digitale Agenda.pdf

4. In welchen Bereichen zeigen sich in Ihrer Kommune bereits Bezüge zwischen Stadtentwicklung und Digitalisierung oder Wirkungen der Digitalisierung auf städtebauliche Belange?

Im Mai 2018 startete in Haldensleben die mit der Plattform Sags uns einfach“ eine erste Umsetzung zur digitalen Bürgerbeteiligung. Dabei handelt es sich um ein System in dem Bürger einfach und schnell Infrastrukturprobleme innerhalb der Stadt melden können. Dabei kann es sich beispielsweise um Schlaglöcher, defekte Straßenbeleuchtungen oder illegale Müllabladungen handeln. Diese erste Anwendung kann ein Grundlage und zugleich ein erstes Modell für das zu schaffende Partizipationsinstrument auf GIS-Basis darstellen. Der erfolgte Breitbandausbau bildet die Grundlage für eine Vernetzung öffentlicher Einrichtungen und wurde vehement von den Bürgerinnen und Bürgern eingefordert - Zeichnen dafür, dass diese Basisinfrastruktur jederzeit in der Stadtentwicklung mitzudenken ist.

5. Gibt es in Ihrer Kommune bereits Initiativen und Akteure, die sich mit dem digitalen Wandel und seinen Wirkungen auf den städtischen Raum und die Stadtgesellschaft bzw. die örtliche Gemeinschaft beschäftigen und wenn ja welche?

Es beschäftigen sich bereits mehrere Akteure und Initiativen, auf verschiedenen Ebenen, mit dem digitalen Wandel. Durch die Stadt wird der Arbeitskreis Digitales Haldensleben moderiert. In den Sitzungen beschäftigen sich die Teilnehmer mit der Machbarkeit des Smart City Konzeptes. So wurden zu den Themen Breitbandausbau, Ladesäulen für Elektroautomobile und Öffentliches W-LAN Experten eingeladen und Möglichkeiten der Umsetzung diskutiert. Akteure der Wirtschaft, besonders charakterisiert durch Logistik- und Automobilzulieferer, müssen sich ebenfalls mit dem digitalen Wandel auseinandersetzen und verfolgen bereits, sowohl interne als auch kooperative Ansätze. Die Stadt hat mit dem Regionalen Digitalisierungszentrum Haldensleben eine eigene Institution geschaffen, um das Vorhaben Smart City Haldensleben zu steuern und umzusetzen. Dabei sieht sich das Zentrum als Katalysator und Treiber für die Implementierung von digitalen Projekten in Verwaltung, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen.

6. Wurden bereits Investitionen und Maßnahmen der Stadtentwicklung im Kontext der Digitalisierung - oder umgekehrt - umgesetzt oder initiiert? Bitte die Maßnahmen und Investitionen kurz erläutern.

Durch den kommunalen Energiedienstleister, die Stadtwerke Haldensleben, wurde ein Netz von Ladesäulen zur Ladung von Elektroautomobilen installiert. Die Errichtung der ersten Ladesäule geht dabei bereits bis auf das Jahr 2012 zurück. Im Moment betreiben die Stadtwerke insgesamt zehn Ladesäulen, die mit grünem Strom versorgt werden. Die Investitionskosten beliefen sich für die Umsetzung dieses Vorhabens in etwa auf 41.000 Euro. Seit dem Jahr 2017 wurde der Breitbandausbau in der Stadt aktiv voran getrieben. Zusammen mit der Telekom konnte die Stadt mittels moderner Glasfasertechnik an das Breitbandnetz angeschlossen werden. Der geförderte Ausbau-Vertrag hatte ein Volumen von 1,1 Millionen Euro. Die Realisierung von kostenlosem öffentlichen WLAN an insgesamt 66 Standorten in der Stadt steht unmittelbar vor der Antragstellung und wird noch 2019 umgesetzt. Die Netzplanung für dieses Projekt wird synergetisch mit der Schaffung des Stadtnetzes für städtische Einrichtungen verknüpft.

7. Welche besonderen Risiken sehen Sie auf dem Weg zu einer nachhaltigen digitalen Transformation in Ihrer Kommune?

Risiken ergeben sich vor allem durch die Größe und Bevölkerungsstruktur der Kommune. Die Adaption vorhandener Konzepte kann in vielen Fällen nicht erfolgen, da diese vorrangig auf den Basisgegebenheiten verdichteter Ballungsräume aufsetzen. Die Akzeptanz in der Bürgerschaft ist ebenfalls ein kritischer Faktor, der mit einer intensiven Kommunikation und für die Allgemeinheit greifbaren Modellprojekten begegnet werden kann und muss. Aus diesem Grund ist die Schaffung online-basierter Bürgerbeteiligungsverfahren auch wichtiger Gegenstand und Handlungsfeld Gegenstand der lokalen digitalen Agenda.

Kritisch, aber nicht gefährdend ist auch zu sehen, dass in einer Gemeinde der Größe und der Strukturierung Haldenslebens das Fehlen von Hochschuleinrichtungen einen wichtigen Partner im Transformationsprozess vermissen lässt. Diesem Risiko soll durch third-party-Kooperationen Rechnung getragen werden. Siehe dazu auch Kooperationspartner/Absichtserklärung.

II. Geplante Strategieentwicklung und Massnahmen zur

1. Welche Bezüge sehen Sie zwischen Digitalisierung und kommunalpolitischen Handlungsfeldern im Allgemeinen sowie der Stadtentwicklung im Besonderen?

Derzeit stellt die Digitalisierung Städte und Gemeinden vor große Herausforderungen und birgt aber gleichzeitig große Chancen, die zunehmend erkannt und genutzt werden sollen: Ein Mehr an Digitalisierung kann dabei helfen, Verwaltungsabläufe effizienter zu gestalten, bessere Services für die Bürgerinnen und Bürger anzubieten und Kosten einzusparen. Ein Maß an Digitalisierung kann dabei helfen, vor allem die Wettbewerbsfähigkeit einer Kommune zu steigern. Regionen stehen zunehmend im Wettbewerb zueinander (demographischer Wandel, Lebensqualität, Entwicklungsperspektiven etc.). Daher ist es besonders wichtig, die Herausforderungen des digitalen Wandels konsequent anzugehen. Wir als Kommune möchten Digitalisierung dazu nutzen, um als Treiber der regionalen Innovationskultur und gestaltender Akteur direkt vor Ort eine wichtige Rolle zu spielen. So sehen wir uns dabei als Katalysator für die Implementierung von digitalen Projekten in, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen. Zudem möchten wir als Bewusstseinsbildner für die Erfordernisse und Folgen der Digitalisierung auf kommunaler und lokalwirtschaftlicher Ebene dienen. So sehen wir uns als Kommune als zentraler Digitalisierungsakteur des gesamten kommunalen Gestaltungs- und Handlungsraums: Dieser zieht sich durch nahezu alle Lebensbereiche der Bürgerinnen und Bürger: Neben der Verwaltung zählen die Bereiche Wirtschaft und Handel, Bildung und Gesundheit, Infrastruktur und Mobilität sowie die bereichsübergreifende Vernetzung zu möglichen Feldern, in denen wir den digitalen Wandel als Innovationstreiber gestalten können. Wir als Kommune verstehen uns langfristig, nicht nur in der Erfüllung der hoheitlichen Aufgaben, sondern vor allem auch einem Annähern an den privaten Sektor. Die digitalen Möglichkeiten erleichtern dabei das Zusammenwirken von öffentlichem und privatem Sektor.

2. Wie planen Sie die digitale Transformation mit der integrierten Stadtentwicklung zu verknüpfen?

Die digitale Transformation ist ein geeignetes Instrument, um die Ausgestaltung unserer kommunalen Handlungsfelder voranzutreiben. Die Digitalisierung bietet hervorragende Möglichkeiten, in größerem Maße innerhalb eines Sektors (z.B. im Energiebereich) kleinräumige Systeme zu entwickeln. Damit können sehr viel präziser differenzierte Bedarfe in qualitativer und quantitativer Hinsicht zunächst ermittelt und dann mit entsprechenden Effizienzgewinnen abgedeckt werden. Auch die Leistungserbringung lässt sich entsprechend den jeweiligen örtlichen Rahmenbedingungen differenzierter gestalten. Neue Eigentumsformen wie Kleingewerkschaften, Blockheizkraftwerke in Wohnereigentum und anderes mehr sind möglich. Darüber hinaus erleichtert die Digitalisierung die Vernetzung unterschiedlicher Systeme, so zum Beispiel Energiegewinnung und Abwasserbeseitigung. Aber nicht nur im Bereich der energetischen Quartierskonzepte sind große Sprünge umsetzbar: Von besonderer Bedeutung ist die Digitalisierung bei der Weiterentwicklung der Mobilität. So kann sie wichtige Beiträge zur Attraktivitätssteigerung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und der Verschmelzung mit allen Formen des Individualverkehrs leisten: Die Aufstellung eines integrierten Mobilitätskonzeptes, das standortplanerische und verkehrsplanerische Ansätze bedarfsgerecht zusammenführt, ist notwendig. Hierin müssen auch planerische Grundsätze für die weitere Stadtentwicklung bzw. für die künftige Bauleitplanung definiert werden (z. B. Mobilitätshubs). Da Mobilitätsangebote jenseits des konventionellen Linienverkehrs und stadtzentrierter intermodaler Angebote wie Carsharing kleinteilig initiiert werden (Mitfahrtsysteme, Bürgerbusse, etc.), sind komplementär lokal stark verankerte Institutionen bzw. Personen erforderlich. Die Themen der energetischen Infrastruktur, der

Auswirkungen der Digitalisierung der Wirtschaft und die genannten Veränderungen der Mobilität sind in der nächsten großen Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes (STEK) maßgeblich zu berücksichtigen.

3. Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Smart City-Strategie den Anforderungen der Smart City Charta entspricht? Gehen Sie dabei u.a. auf folgende Aspekte ein:

Das Leben der Bürger soll durch den digitalen Wandel vereinfacht werden. Daher ist es wichtig, dass besonders die weniger technikaffinen Einwohner an die Hand genommen werden, um Ihnen die Partizipation an der Digitalisierung zu ermöglichen. Hier entwickelt der benachbarte Kooperationspartner Gemeinde Höhe Börde im Rahmen des Projektes "Digitale Dörfer" einen Baukasten an niedrigschwelligen Angeboten, um diese Bürgerinnen und Bürger an die Thematik heranzuführen. Im Bereich der Wirtschaft werden Projekte für Auszubildende einerseits und ältere Arbeitnehmer andererseits auf Basis bestehender Werkzeuge angeboten. Um den Bürgern sowie den Zielgruppen umfangreich zu informieren, ist eine regelmäßige und breitenwirksame Öffentlichkeitsarbeit zur Arbeit und den Ergebnissen erforderlich. Informationen sollen vor allem über das Internet (eine eigenständige Webseite ist geplant), den lokalen Printmedien und Rundfunk sowie einem regelmäßigen Projektnewsletter verbreitet werden. Zentrales Instrument soll weiter das GIS-basierte Bürgerbeteiligungsmodul online werden, das auf "gelernten" Ansätzen (Homepagennutzung) aufsetzt. Für verschiedene Zielgruppen (z.B. Senioren, Jugendliche, Familien) können unterschiedliche Formate der Beteiligung und des Interagierens gewählt werden. So können spezielle Bürgerwerkstätten durchgeführt werden, welche ein jeweils individuell angepasstes Format bieten. Das Regionale Digitalisierungszentrum Haldensleben hat bereits eine Geschäftsstelle im Innovationszentrum InnComposites bezogen. Das dortige Projektpersonal bietet interessierten Bürgern oder Unternehmern in den Geschäftsräumen die Möglichkeit des direkten Austauschs. Veranstaltungen werden vor Ort erarbeitet und durchgeführt. Auch sehen wir das Digitalisierungszentrum als Botschafter, welches den Bürgern im Alltag durch praxisnahe Hands-On Beispiele aufzeigt was Digitalisierung bietet.

Zugang und Funktionsfähigkeit der technischen Infrastruktur sollen insofern gewährleistet werden, als dass angestrebt ist, das sogenannte "Stadtnetz" (Verknüpfung der kommunalen Einrichtungen und aller WLAN-Punkte) vom Errichter (Carrier) zu übernehmen - entweder durch die Kommune selbst oder die Stadtwerke als hundertprozentige städtische Tochter. Darüber hinaus werden alle IT-Prozesse durch eine genossenschaftlich organisierte kommunale Gesellschaft (KITU/KID Magdeburg) betreut.

4. Welche Raumbezüge soll die zu entwickelnde Strategie aufweisen (z.B. in Kooperation mit anderen Kommunen, in der Gesamtstadt, im Quartier) und warum? [Text und Upload: kartografische Darstellung oder ähnliches]

Eine gute Anschlussmöglichkeit zur Einbindung des Umlandes bietet das bereits existierende kommunale Energieeffizienznetzwerk Mittelland (Mitgliedergemeinden: Einheitsgemeinde Stadt Oebisfelde-Werfelingen, Gemeinde Niedere Börde, Stadt Wolmirstedt, Verbandsgemeinde Flechtingen, Einheitsgemeinde Barleben, Einheitsgemeinde Möser). Hier arbeiten Gemeinden bereits zu Themen der Energieeffizienz kommunalübergreifend zusammen und es werden digitale Lösungen zur Effizienzsteigerung erarbeitet. Das Netzwerk ist Innovationen und Modellversuchen in der Regionalentwicklung im Kontext der Digitalisierung sehr aufgeschlossen und kann im Rahmen der smart city Konzeption mit involviert werden.

Ferner ist eine intensive Verknüpfung mit den vier anderen Regionalen Digitalisierungszentren in Sachsen-Anhalt geplant sowie in Fragen der Mobilitätskonzepte eine enge Zusammenarbeit mit dem Landkreis Börde, denn es gilt, die Rolle der Stadt als Mittelzentrum und dessen Erreichbarkeit zu stärken.

Auf der anderen Seite bietet eine Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Hohe Börde, sich sich im Rahmen des Programms Digitale Dörfer engagiert, Schnittstellen insbesondere auf das Teilprojekt digitaler Partizipation.

Datei "Kartografische Darstellung": k.A.

5. Organisation, Steuerung und Gestaltung des Strategieprozesses:

Hauptverantwortlich für den Prozess ist der/die Hauptverwaltungsbeamte/in. Entscheidend ist, dass Digitalisierung a) als Querschnittsaufgabe und b) als Leitungsangelegenheit betrachtet wird. Im wesentlichen entsprechen die Strukturen schon jetzt diesem Postulat. Der Stadtrat als Dienstvorgesetzter und Entscheidungsgremium wiederum begleitet die strategische Ausrichtung - diesem Faktum trägt er schon jetzt in Form eines Lenkungsgremiums unter Experteneinbindung, dem Arbeitskreis Digitales Haldensleben, Rechnung. An dieser Konstellation soll sich auch nichts ändern, sie hat sich bewährt. Der Arbeitskreis bildet durch seine Zusammensetzung aus Vertretern des Stadtrates und externen Experten sowohl das Bindeglied als auch den Transmissionsriemen für die Überführung von Projekten in den kommunalpolitischen Entscheidungsraum. Wesentlich ist jedoch, dass Digitalisierung nunmehr auch eigenständige Aufgabe in der Verwaltung in Form einer Stabsstelle ihre formale Entsprechung findet und personell so ausgestattet wird, dass die künftig notwendigen Digitalchecks aller kommunalen Projekte und Planungsvorhaben kompetent gewährleistet, sowie innovative Projekte initiiert werden können. Bislang werden die anfallenden Aufgaben mit einer halben Stelle in der Verwaltung sowie zwei externen Stellen im Regionalen Digitalisierungszentrum abgearbeitet. Hier ist die Schaffung zweier Stellen in der Verwaltung notwendig, ferner die personelle Verstärkung der IT-Abteilung, die mit derzeit zwei Stellen die sich allein schon aus dem Onlinezugangsgesetz ergebenden Herausforderungen nicht stemmen kann. Im Rahmen des Arbeitskreises sind als Akteure Beratungsunternehmen und Forschungsinstitutionen der Region zur Mitarbeit gewonnen. Weitere Akteure aus der lokalen Wirtschaft und Landesinstitutionen werden projektbezogen involviert. Die Partizipation einer breiten Öffentlichkeit wird durch eine transparente Informationspolitik und ein GIS-basiertes Partizipationsmodul gewährleistet.

Datei "Flussdiagramm/Gantt-Chart": k.A.

Datei "Organigramm": Organigramm Stadt HDL.pdf

Datei "Skizze der Kommunikationsstruktur": Organigramm Digitalisierung.pdf

6. Wie wollen Sie eine Verbindlichkeit Ihrer Smart City-Strategie zur schrittweisen Umsetzung in Ihrer Stadt oder Gemeinde sicherstellen?

Die lokale Fortschreibung der Digitalen Agenda als Selbstbindungsbeschluss durch den Stadtrat ist für 2019 geplant. Inhalt der Fortschreibung wird auch sein, dass sämtliche formalen kommunalen Planungsprozesse, Investitionsvorhaben und Projekte künftig zwingend einen Prüfschritt im Hinblick auf ihre digitale Zukunftsfestigkeit durchlaufen müssen. (Digitalcheck). Voraussetzung hierfür ist wiederum die Transformation der Verwaltungsstrukturen.

Deshalb wird auch der Transformationsprozess selbst Gegenstand der Agenda sein. Auf die Ausführungen unter II-5 wird ausdrücklich verwiesen.

7. Mit der Smart City-Strategie sollen auch Maßnahmen zu deren Umsetzung entwickelt werden. Welche ersten Ideen für mögliche Maßnahmen und Projekte, mit der die geplanten Smart City-Strategie anschließend umgesetzt werden könnte, haben Sie und legen Sie Ihrem Projektvorschlag zugrunde (insbesondere mit Blick auf die Schätzung der Umsetzungsphase)?

Derzeit bestehen Ansätze zu drei Umsetzungsvorhaben, die in der Strategieentwicklung konkretisiert werden sollen: 1) Aufbau eines digitalen Beteiligungsmoduls für Bürger (E-Partizipation): Neue Technologien wirken sich auf die Ansprüche und das Verhalten der Bürger aus und beeinflussen somit auch die öffentlichen Dienstleistungen der Kommunen. Dabei verändern neue, digitale Beteiligungsmöglichkeiten die Stadtpolitik genauso nachhaltig, wie sie das Verhältnis der Stadtverwaltung zu den Bürgern beeinflussen. Wir möchten in dem hier geplanten Vorhaben die Bürger über digitale Beteiligung auf umfassend informieren und Möglichkeiten zur Mitgestaltung von Entscheidungsprozesse vor allem in der Stadtentwicklung geben.

2) Mobilitätzentrale/ Mobilitätsmanagement: Um die Mobilität aller Bevölkerungsgruppen in ländlichen und nachfrageschwachen Gebieten unabhängig vom Einkommen und Alter auch in Zukunft zu gewährleisten, müssen innovative und integrierte Mobilitätskonzepte unter Einbezug aller Verkehrsträger entwickelt werden. Wir planen die Einführung und den

Betrieb einer Technologie zur Steuerung und Koordination nicht nur des ÖPNV, sondern auch intermodaler Angebote wie dem Carsharing. Auf einer Plattform sollen so alle Mobilitätsangebote aufgezeigt und nutzbar gemacht werden. Dazu gehört auch die Initiierung und Aufstellung der Angebote. Die Zukunftsperspektive des Ansatzes derartiger Mobilitätskonzepte besteht in der umfassenden Integration von Angeboten der verschiedenen Verkehrsmittel und Angebotsformen, die synergetisch aufeinander abgestimmt sind und sich ergänzen.

3) Digitale Fachkräftematching-Plattform: Die Wirtschaftsförderung soll sich den neuen Herausforderungen der neuen Marktstrukturen stellen: Dazu gehört auch die zunehmende Vernetzung der Unternehmen untereinander, die durch digitale Technologien gefördert werden kann. Mit der Digitalisierung und dem Wandel der Marktstrukturen verändert sich auch die Arbeitswelt, der technologische Fortschritt muss mit sozialer Innovation verbunden werden. Neue Formen der Beschäftigung etwa das Mitarbeitersharing bieten den Unternehmen die Chance, die passgenauen Qualifikation für das passende Maß an Beschäftigung zur Verfügung zu stellen, und auf der anderen Seite langfristige Beschäftigungsperspektiven mit guten Arbeitsbedingungen zu bieten. Eine Plattformtechnologie soll als Schnittstelle zwischen der kommunalen Wirtschaftsförderung, den Unternehmen und den Fachkräften in der Region schaffen.

8. Bitte legen Sie eine Kostenschätzung für das Modellprojekt mit Eigenanteil, Fördermittel bzw. Beteiligungen von anderer Seite vor.

Kosten- und Finanzierungsplan siehe Anhang

Datei "Kosten- und Finanzierungsplan": mpsc_kosten_finanzierungspl-
mn_190417_HDL.pdf

Datei "HH-Notlage-Kommunen": k.A.

III. Wissenstransfer und Kompetenzaufbau

1. Wissenstransfer innerhalb der Kommune:

Innerhalb der Kommune planen wir für die Mitarbeiter der Verwaltung den Aufbau einer Wissensdatenbank. Die Datenbank soll sowohl den personalisierten und auch den kodifizierten Wissenstransfer ermöglichen und fördern. Innerhalb dieses Systems können wir u.a. den Aufbau einer e-Learning Plattform ermöglichen, um selbstständiges Lernen zu ermöglichen. Die Plattform setzt dabei auf speziell zugeschnittene digitale Module, welche ein selbst gesteuertes informelles Lernen ermöglichen. Eine mögliche Form des Lernens sind sog. Learning Nuggets, welche eine Form des Microlearnings darstellen. Der Vorteil dieser Lernform liegt in kurzen einprägsamen Lektionen, die der Mitarbeiter in einem möglichst geringen Zeitraum erfassen und verarbeiten kann. Die Module erfüllen als interaktive Komponente auch die Rückmeldung der Nutzer, um ggf. Fehler oder andere Anmerkungen zu übersenden. Ein zusätzlich eingeführtes Chatsystem, bei dem sich Mitarbeiter zu bestimmten Arbeitsgruppen zusammenfinden und Themen besprechen können unterstützt das selbst gesteuerte Lernen zusätzlich. Auch ist die Einführung projektorganisierter Wikigruppen möglich, die gemeinsam eine Wiki-Plattform erstellen. Teile dieses Wikis können für Bürger zugänglich gemacht und aufbereitet werden, um das Handeln der Kommune im Prozess der Digitalisierung transparent mitzunehmen (Open Data).

2. Wissenstransfer außerhalb der Kommune (über die Kommune hinaus):

Den Aufbau eines ausgeprägten Netzwerkes zu anderen Kommunen erachten wir als sehr wichtig und möchten eine Vorreiterrolle in unserer Region übernehmen. So soll vom Digitalisierungszentrum Haldensleben der Kontaktaufbau zu anderen regionalen Digitalisierungsprojekten aufgebaut und moderiert werden. Der interne Wissensaustausch kann über eine eigens eingerichtete digitale Kollaborations- und Diskussionsplattform, auf der interessierte Kommunen Zugriff erlangen können, durchgeführt werden. Auf dieser sollen Ideen und die Initiierung von Kooperationen angeregt werden. Auf Bundesebene sind wir interessiert, mit anderen digital ausgerichteten Kommunen in den Austausch zu treten, dabei erhoffen wir uns, auch durch den Wettbewerb Smart Cities, eine engere Zusammenarbeit und regen Austausch zwischen den Akteuren. Ferner planen wir Ergebnisse auf unserer eigens eingerichteten Homepage zu veröffentlichen. Durch den regelmäßigen Austausch mit den Ministerien des Landes Sachsen-Anhalt sind wir in einem ständigen Diskurs mit den Kommunen des Landes und

treiben gemeinsam Themen der digitalen Regionalentwicklung voran.

IV. Absichtserklärung der Kommune und Akteure,

1. Bitte legen Sie eine schriftliche Erklärung vor, die die Bewerbung Ihrer Kommune als Modellprojekt Smart Cities und die Absicht zur Umsetzung des Projekts gemeinsam mit den Akteuren bestätigt. Die Absichtserklärung ist zu siegeln und vom Vertretungsberechtigte(n) gemäß Landesrecht zu unterzeichnen.

Datei "Absichtserklärung einschließlich Beteiligtenliste": Absichtserklärung Stadt Haldensleben.pdf

2. Bitte legen Sie einen Ratsbeschluss zur Bewerbung als Modellprojekt Smart Cities vor.

Datei "Ratsbeschluss oder Dringlichkeitsentscheidung": k.A.

Ratsbeschluss erwartet am: 11.07.2019